

Partnerschaft am Rio Negro in Brasilien

Im Oktober 1993 startete die einzigartige Partnerschaft. Seither setzen sich im Klimabündnis auf beiden Seiten der Erde Menschen für den Erhalt des Amazonas-Regenwaldes und gegen den Klimawandel



RayBanIwa / FOIRN

onelle Gemeinschaften und Führungspersönlichkeiten, sowie zu Invasionen von Schutzgebieten durch Rodungsmannschaften, Goldschürfer und Holzfäller. Im Amazonas wurden fast 10.000 km² Regenwald zerstört, in anderen Regionen wie dem *Cerrado* (Savannen im Inland Brasiliens) und dem *Pantanal* (größtes Binnenland-Feuchtgebiet der Erde) noch wesentlich mehr.

Der Rio Negro war davon bislang nicht direkt betroffen, aber FOIRN, Dachverband der indigenen Organisationen am Rio Negro, und ISA, Institut für Soziales und Umwelt, sowie die indigene Bevölkerung spüren stark die finanziellen Kürzungen in den sozialen Bereichen und bei den zuständigen Behörden für Indigene und Umwelt, die ihre gesetzlichen Aufgaben immer weniger erfüllen können. Kooperationsvereinbarungen wurden

ein. Heute ist die Zusammenarbeit zwischen Klimabündnis-Mitgliedern in Österreich und der FOIRN, dem Dachverband der indigenen Organisationen am Rio Negro in Brasilien, eine international anerkannte Erfolgsgeschichte.

Politischer Druck steigt

2019 gab es in Brasilien für indigene Völker und die Umwelt massive Verschlechterungen durch die Politik von Präsident Bolsonaro. Er kam mit starker Unterstützung des agrarindustriellen und des Bergbausektors sowie durch evangelikale Fundamentalisten an die Macht und gemeinsam mit deren VertreterInnen im Parlament werden Gesetze in ihrem Interesse beschlossen. Infolgedessen kam es zu Gewalt gegen indigene und traditi-

einseitig gekündigt und Personen von ISA, aber auch indigenen Führungskräften, wurde der Zutritt in indigene Schutzgebiete von Militärkontrollen verwehrt.

Unterstützung aus Österreich

Dank der jahrelangen Aufbauarbeit und der Unterstützung von Klimabündnis Österreich und z. B. Organisationen aus Norwegen konnte die FOIRN ihrer Rolle als Interessensvertretung weiter gerecht werden und gemeinsam mit ISA die geplanten Aktivitäten umsetzen. Zu den Highlights 2019 zählen die Startveranstaltung zur Erstellung eines Konsultationsprotokolls durch die indigenen Völker am Rio Negro und die erste regionale Etappe, die im November in der Region Unterer Uaupés/Tiquié stattfand. Weiters gab es



in allen 5 Teilregionen große Versammlungen, um die rund 80 Basisvereine zu informieren und mobilisieren. Ein regionales Treffen mit über 250 Jugendlichen zum Thema „Zukunft am Rio Negro“, beriet über die Bedrohungen durch Bergbauvorhaben, den Klimawandel und die Alternativen einer nachhaltigen Entwicklung.

3-Jahresprojekt

Das aktuelle 3-Jahresprojekt zielt auf die Sicherung territorialer Rechte, Stärkung der Kultur und wirtschaftliche Verbesserungen durch Unterstützung der Familien und Gemeinschaften bei der Nutzung regionaler Ressourcen. Viele Aktivitäten wie Versammlungen, Seminare und Kurse dienen gleichzeitig der Erreichung dieser Ziele. Bei Projektbesuchen in den letzten Jahren nahmen wir an tagelangen Bootsreisen zu den Dörfern teil und erlebten wie das Team, bestehend aus einem FOIRN-Direktor, Mitgliedern der Frauen-, Jugend- und Kommunikationsabteilung, sowie jemand von ISA, sich teils getrennt mit Arbeitsgruppen des lokalen Vereins, teils gemeinsam mit den VertreterInnen umliegender Gemeinschaften trafen. So werden die knappen Personal- und Zeitressourcen trotz der großen Distanzen intensiv genutzt. 2019 wurden die im Projekt vorgesehenen Managementpläne der 5 Regionen und der Gesamtregion nach einem mehrjährigen Beteiligungsprozess fertiggestellt. Es geht um Themen wie Schutz der Indigenen Territorien, Rolle des Militärs und der politischen Instanzen, Gesundheit, Bildung, wirtschaftli-

che Nutzung, gemeinschaftliche Verwaltung, Erhalt der Kultur. Im Bereich des unteren und mittleren Rio Negro wird an der Weiterführung der Anerkennung neuer indigener Schutzgebiete trotz massiven Widerstands aus Politik und Wirtschaft gearbeitet. Hartnäckiger Druck in Brasilia führte zu kleinen Fortschritten.

FOIRN wurde ausgezeichnet

Erfreuliche Erfolge verzeichnen die Ethno-Öko-Tourismusprojekte - dadurch entstehen Einnahmen für Familien, Dorfgemeinschaften und indigene Organisationen. Für eine gedeihliche Entwicklung gab es Evaluierungstreffen, Kurse und Wissensaustausch mit weiteren Dörfern, die ähnliche Projekte umsetzen wollen. Dafür erhielt die FOIRN im Dezember einen Preis des UN-Programms für Entwicklung (UNDP). Zu den wirtschaftlichen Erfolgen zählen auch eine Vereinbarung mit der Schulbehörde, dass lokale Lebensmittel für die Schulküchen eingekauft werden, und die Ausweitung des Projekts „Pimenta Baniwa“ – diese scharfe Mischung aus etwa 70 Pfefferoni-Sorten wird jetzt in 5 zentralen Orten von 80 Familien hergestellt und unter anderem in 7 Supermärkten in São Paulo verkauft. www.klimabuendnis.at/rionegro



RayBaniwa / FOIRN